

Ausrüstungsinvestitionen bleiben auf rasanter Talfahrt – Leasing-Geschäftsklima noch immer stark unterkühlt

Nach dem kräftigen Einbruch der wirtschaftlichen Entwicklung im Winterhalbjahr 2008/09 zeigt sich zur Jahresmitte 2009 durchaus ein Fünkchen Hoffnung: Die Auftragseingänge tendierten in den Sommermonaten – getrieben von Großaufträgen – ebenso nach oben wie die Industrieproduktion, zudem gab es Mitte August überraschend gute Nachrichten der Statistiker aus Wiesbaden. Bei aller Freude über die unerwartet positive erste Schätzung des Statistischen Bundesamts zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Quartal 2009 sollte man daraus nicht ableiten, dass die Wirtschaftskrise bereits jetzt schon überwunden ist. Nachdem die deutsche Wirtschaft vier Quartale in Folge geschrumpft war, wuchs sie im zweiten Quartal gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres – preis-, saison- und kalenderbereinigt – um gerademal 0,3%. Gegenüber dem Vorjahr ist das preisbereinigte BIP allerdings deutlich gesunken, es war um 7,1% niedriger als im gleichen Quartal des Vorjahres, der Abwärtstrend hat sich gegenüber dem Auftaktquartal (mit – 6,4%) sogar noch verstärkt (vgl. Statistisches Bundesamt 2009a). Dies ist zugleich der stärkste Rückgang gegenüber einem Vorjahresquartal, seit die amtliche Statistik vierteljährliche Daten zur Wirtschaftsentwicklung veröffentlicht, also seit 1970. Nicht unwahrscheinlich ist zudem, dass das schwache Plus im zweiten Quartal überzeichnet ist und zu einem späteren Zeitpunkt überarbeitet und revidiert wird. Immerhin ergaben die im August 2009 durchgeführten Neuberechnungen beim BIP im Zeitraum 2005 bis 2009 Veränderungen um bis zu 0,4 Prozentpunkte (im vierten Quartal 2006), bei den Ausrüstungsinvestitionen immerhin um bis zu 4,6 Prozentpunkte (im zweiten Quartal 2008), vereinzelt ergab sich sogar ein Vorzeichenwechsel. Als Stützen dieses moderaten Wachstums erwiesen sich der private Verbrauch, vor allem getrieben durch die »Abwrackprämie« und staatlich geförderte Kurzarbeit, der Staatskonsum sowie die Bauinvestitionen, die vom staatlichen Konjunkturprogramm profitieren. Dies ist also ein geliehener Aufschwung, vielleicht auch nur ein Zwischenhoch. Die Bundesbank warnte kürzlich sogar vor einer zweiten Runde der Finanzkrise, ausgelöst durch eine Zunahme der Insolvenzen von Firmen und Privatleuten (o.V. 2009a).

Erste Signale des ifo Geschäftsklimas für die gewerbliche Wirtschaft nähren ebenfalls die Hoffnung, dass sich das Kontraktionstempo in der zweiten Jahreshälfte 2009 tendenziell verlangsamen wird. Die Lagebeurteilung hat sich erstmals im Juli und August wieder geringfügig verbessert, die Erwartungskomponente des ifo Geschäftsklimas hat ihren Tiefstand bereits seit Januar hinter sich gelassen. Per saldo überwiegen allerdings immer noch die negativen Einschätzungen, das Geschäftsklima befindet sich nach wie vor auf ausgesprochen niedrigem Niveau. Es fällt schwer, die gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Entwicklungen mit den bisher gemachten Erfahrungen zu vergleichen. Verlässliche Prognosen über die konjunkturelle Entwicklung bewegen sich daher in einem extrem schwierigen Datenumfeld. Da die Ausrüstungsinvestitionen als Cycle Makers gelten, stellt sich die Frage, ob die Signale der Stimmungsindikatoren bereits eine Trendwende beim Investitionsklima einläuten könnten oder ob auch 2010 mit einem weiteren Schrumpfen zu rechnen ist.

Mobilien-Leasing: Katastrophale Geschäftslage – zaghafte Geschäftserwartungen

Auch in der deutschen Leasingwirtschaft scheint der freie Fall des ifo Geschäftsklimaindikatoren zu enden. Nach einer gewissen Bodenbildung im Auftaktquartal 2009 verlässt zwar das Geschäftsklima mühsam das Konjunkturtales, es befindet sich aber noch immer auf frostigem Niveau. Ausschlaggebend für die leichte Aufhellung am aktuellen

Rand waren in erster Linie die vorsichtig optimistischen Geschäftserwartungen. Die Geschäftslage ist – bei nüchterner Betrachtung – noch immer als katastrophal zu bezeichnen. Zu Herbstbeginn bewertete knapp jeder zweite Testteilnehmer seinen Geschäftsgang als schlecht, 43% noch als befriedigend, und nur 10% der Befragten empfanden ihre derzeitige Geschäftssituation als gut. Die Geschäftserwartungen hatten zwar im November (mit per saldo – 52%) ein gänzlich neues Tief ausgelotet, seit-

her nahmen aber die skeptischen Stimmen zügig ab, und seit April 2009 überwiegen bereits wieder die positiven Meldungen. Eine durchgreifende Erholung und ein rasches Ende der Flaute beim Leasingneugeschäft sollte damit aber nicht erwartet werden. Die nach oben ausgerichteten Erwartungen sind aber zumindest Anzeichen für eine absehbare Bodenbildung – nicht mehr als ein Schimmer Licht am Ende des Tunnels.

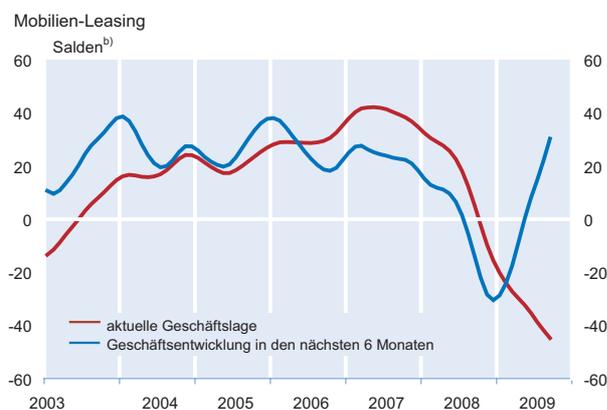
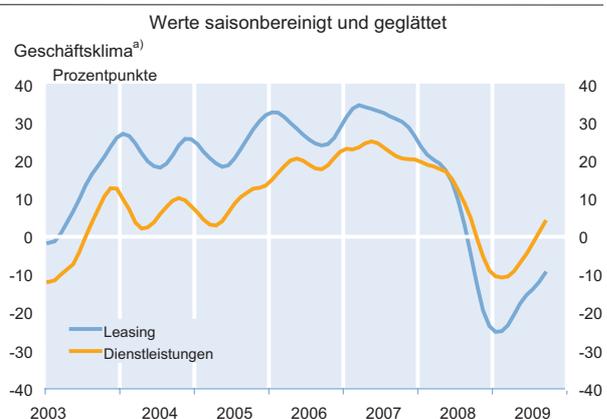
Auch der geglättete Geschäftsklimaindikator (nach dem STAMP 6.02-Testverfahren bereinigt¹) deutet nun schon seit eineinhalb Jahren auf eine Wachstumsabschwächung hin. Bei der Gegenüberstellung der Zeitreihen »Mobilen-Leasing« und »unternehmensnahe Dienstleister« (ohne Handel, Kreditgewerbe, Leasing, Versicherungen und Staat) fällt auf, dass sich die Leasinggesellschaften über einen langen Zeitraum in einer günstigeren konjunkturellen Verfassung befanden als die ausgewählten Dienstleister, das Geschäftsklima im Leasingbereich erschien bis zu den Herbstmonaten 2007 spürbar freundlicher (vgl. Abb. 1). Danach gingen beide Zeitreihen im konjunkturellen Gleichlauf nach unten, die Abschwächung war dabei im Leasingsektor allerdings ausge-

prägter, aufgrund der Konzentration des Geschäfts auf die besonders rezessionsgeplagten Investitionsgüter. Die Abwärtsdynamik ist in den ersten Monaten 2009 sowohl im Dienstleistungsgewerbe als auch im Leasingbereich zum Stillstand gekommen. Der Geschäftsklimaindikator im Dienstleistungsgewerbe übersprang im September sogar schon wieder die Nulllinie, die Unternehmen äußerten sich kaum noch unzufrieden über ihre augenblickliche Geschäftslage. Weit entfernt von dieser Einschätzung sind dagegen die Stimmungsindikatoren im Leasingbereich: Die aktuellen Urteile zur Geschäftslage haben noch keinen Halt nach unten gefunden, lediglich die auf die kommenden Monate ausgerichteten Erwartungen zeichnen zu Herbstbeginn ein etwas aufgehelltes Konjunkturbild. Insgesamt befindet sich das Geschäftsklima damit noch immer auf einem ausgesprochen tiefen Niveau. Es bleibt also abzuwarten, ob die hoffnungsvollen Signale der Konjunkturumfragen auch bald eine Bestätigung durch harte realwirtschaftliche Daten finden.

Ausrüstungsinvestitionen bleiben auch 2010 im Abwärtssog

Im Spätsommer 2008 endete eine seit 2004 anhaltende Expansionsphase bei den Ausrüstungsinvestitionen, die Unternehmen reduzierten in der ersten Jahreshälfte 2009 massiv ihre Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge. Die Ausrüstungsinvestitionen lagen – nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes – im Auftaktquartal 2009 um 21,1% unter dem entsprechenden Wert des Vorjahres, noch etwas stärker (mit – 23,4%) schraubten die Unternehmen sie im zweiten Quartal zurück (vgl. Statistisches Bundesamt 2009b). Da die Ausrüstungsinvestitionen bereits im vergangenen Herbst vermindert wurden, sind sie im ersten Halbjahr 2009 auf das Niveau von 2005 zurückgeworfen worden. Von dieser Entwicklung wurde das Mobilen-Leasing, im Gegensatz zu früheren Rezessionen, mit voller Wucht getroffen. Hierfür sind in erster Linie die Auswirkungen der Unternehmensteuerreform von 2008 und die Refinanzierungsproblematik im Gefolge der Bankenkrise verantwortlich. Nach den Trendumfragen des Bundesverbands Deutscher Leasing-Unternehmen sind die Umsätze so stark zurückgegangen wie nie zuvor (vgl. BDL 2009). Im ersten Halbjahr 2009 brach das Leasingneugeschäft der deutschen Anbieter um mehr als 20% ein. Das Ergebnis ist damit im zweiten Quartal (mit – 25%) noch schlechter als im Auftaktquartal (– 17%). Vom Rückgang sind alle Objektgruppen mit Ausnahme des relativ kleinen Bereichs der Medizintechnik betroffen. Am stärksten war das Minus bei Schiffen, Flugzeugen und Schienenfahrzeugen sowie bei den immateriellen Wirtschaftsgütern, aber auch bei den Maschinen für die Produktion ergab sich ein Rückgang von mehr als 30%. Das ist in der 47-jährigen

Abb. 1
Unternehmensnahe Dienstleister und Leasing



^{a)} Durchschnitt der Salden aus den Prozentsätzen der positiven und der negativen Meldungen zu den Größen "Geschäftslage" und "Geschäftserwartungen".

^{b)} Differenz aus den Prozentanteilen der positiven und negativen Firmenmeldungen.

Quelle: ifo Konjunkturtest Dienstleistungen.

¹ Im Detail beschreiben dieses Testverfahren Koopmann et al. (2000).

Geschichte des Leasings in Deutschland ein einmaliger Vorgang und wird auch die Investitionsmöglichkeiten mittelständischer Unternehmen tangieren.

Zugleich haben die Unternehmen die Auslastung ihrer vorhandenen technischen Kapazitäten massiv reduziert. Während nach den Angaben der Industrieunternehmen im ifo Konjunkturtest die Kapazitätsauslastung im Sommer vergangenen Jahres noch überdurchschnittlich hoch war, verringerten die Unternehmen den Geräteinsatz über das Winterhalbjahr hinweg erheblich. Bis zum Frühjahr 2009 reduzierte sich die Kapazitätsauslastung in der deutschen Industrie um 16 Prozentpunkte auf 71,3% – so niedrig war der Wert zuletzt Anfang der achtziger Jahre. Nur geringfügig höher lag der Wert zur Jahresmitte (Juli 2009: 71,8%). Insbesondere die Vorleistungsgüterhersteller und die Investitionsgüterproduzenten haben ihre Kapazitätsauslastung massiv gesenkt. Darüber hinaus bewerteten 54% der Industrieunternehmen ihre Produktionskapazitäten im Hinblick auf die erwartete Nachfrage in den nächsten zwölf Monaten als zu groß. Damit dürften sich die in den letzten Jahren aufgebauten Kapazitäten als deutlich überdimensioniert erweisen. Angesichts dieser prekären Entwicklung hielten sich die Unternehmen bereits im Schlussquartal vergangenen Jahres (2008) merklich mit Neuinvestitionen zurück. Dies betraf nicht nur neue Bestellungen, es wurden auch in ungewöhnlichem Maße bereits erteilte Aufträge annulliert. Die Stornoquote vervierfachte sich in einigen Industriezweigen gegenüber dem langfristigen Durchschnitt.² Hinzu kommt, dass selbst diejenigen Unternehmen, die noch Investitionen planen, oft Probleme haben, entsprechende Kredite zu erhalten. Besonders die großen Industrieunternehmen stecken in einer besorgniserregenden Kreditklemme. Bei ihnen erhöhte sich der Anteil der Unternehmen, die die Kreditvergabe als restriktiv bezeichnen, von 17% im August 2008 auf knapp 51% im Juni 2009 (vgl. Abberger, Hainz und Kunkel 2009). Die Banken sind in der Neuvergabe bzw. Verlängerung nicht nur restriktiver als üblich, sie fordern auch mehr Sicherheiten und höhere Kreditsätze. Selbst umsatzstarke Großunternehmen haben daher vermehrt mit Liquiditätsengpässen zu kämpfen und müssen z.T. ihre Investitionsvorhaben zurückstellen. Verschiedene Wirtschaftsverbände befürchten sogar, dass der Kreditmangel demnächst noch zunehmen könnte (vgl. Afhüppe, Hess und Köhler 2009). Die Bundesregierung hat deshalb kürzlich beschlossen, mit zusätzlichen Milliarden Euro die deutsche Wirtschaft vor einer flächendeckenden Kreditklemme zu bewahren. Deutsche Unternehmen haben im Frühjahr erheblich weniger Kredite aufgenommen als in den ersten drei Monaten des Jahres 2009 (vgl. Kühnlenz und

Schrörs 2009). Eine bislang nicht gekannte Volatilität im Wirtschaftsgeschehen erschwert zudem nicht nur die Investitionsplanung, sondern behindert wohl auch die Investitionsbereitschaft (vgl. Fasse 2009).

Die Bundesregierung will der einbrechenden Nachfrage nach Investitionsgütern mit einer Reihe von Fördermaßnahmen begegnen. Die Wiedereinsetzung der degressiven Abschreibung für die Jahre 2009 und 2010 – diesmal mit einem Satz von 25% – setzt daher zwar prinzipiell an der richtigen Stelle an, um die Investitionsbereitschaft der Unternehmen anzuregen, es ist aber zu befürchten, dass die Wirkung – ebenso wie die befristete Aussetzung der Kfz-Steuer – in der aktuellen konjunkturellen Situation und den unterausgelasteten Kapazitäten in der Industrie viel zu schwach sein wird, um eine weiterhin rezessive Investitionsentwicklung zu verhindern. Diese Maßnahme könnte aber zumindest gegen Ende des Jahres 2010 zu vorgezogenen Ausrüstungskäufen führen. Die in den beiden Konjunkturpaketen der Bundesregierung bereitgestellten Mittel für öffentliche Investitionen in die Infrastruktur werden zudem in erster Linie die Bauinvestitionen stützen und kaum bzw. in geringem Maße die Ausrüstungsinvestitionen.

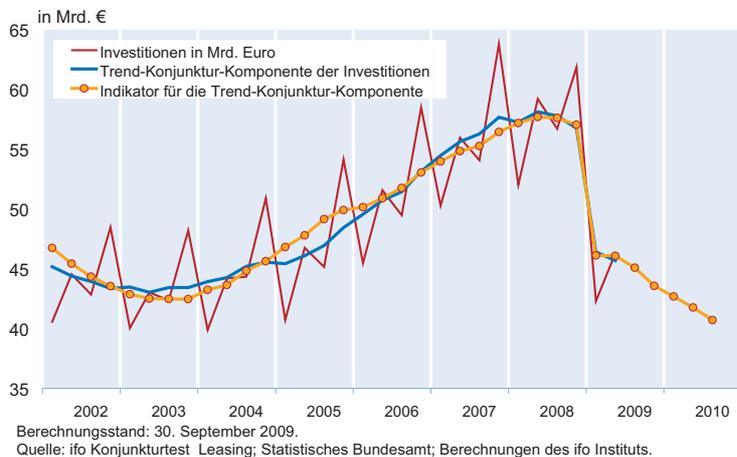
Der auf den Lagebeurteilungen der Leasinggesellschaften basierende Investitionsindikator³, der zusammen vom ifo Institut und dem Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) ermittelt wird, lässt für 2009 einen unverminderten und rekordverdächtigen Rückgang bei den Ausrüstungsinvestitionen einschließlich der sonstigen Anlagen bis zum Jahresende und darüber hinaus erkennen. Demnach droht 2009 im Jahresdurchschnitt ein (nominales) Minus von etwa 21% (vgl. Abb. 2). Die Investitionskrise ist auch im kommenden Jahr längst nicht ausgestanden, die Aussichten sind ausgesprochen düster. Nach den Ergebnissen des ifo Investitionsindikators ist auch für 2010 eine kräftige Einschränkung der Ausrüstungsinvestitionen zu erwarten. Die Abwärtsdynamik dürfte sich dabei zwar abschwächen, auf eine Erholung der Investitionen ist jedoch nicht zu hoffen. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2010 ergibt sich eine Schrumpfung der Ausgaben für Ma-

² Beispielsweise wurden in den Eisen- und Stahlgießereien im November 2008 mehr als 20% der Aufträge in Relation zu den Neubestellungen annulliert. Im langfristigen Durchschnitt liegt die Stornoquote normalerweise bei 5% (vgl. Bialdiga 2009).

³ Dieser Forschungsansatz basiert jetzt auf den Urteilen zur aktuellen Geschäftslage durch die Leasinggesellschaften aus dem monatlichen ifo Konjunkturtest Dienstleistungen. Der methodische Ansatz zur Schätzung der Ausrüstungsinvestitionen benutzt ein strukturelles Zeitreihenmodell, das die Zeitreihen in ihre Komponenten Trend und Zyklen, Saison- und irreguläre Komponenten zerlegt. Es ergibt sich ein Prognosehorizont von vier Quartalen – bei der aktuellen Berechnung also bis zum dritten Quartal 2010; zur Methode vgl. Gürtler und Städter (2007). Unter normalen Umständen wird auf kurze Frist der Trend als gegeben angenommen. Der stufenförmige Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen im ersten Quartal 2009 weist jedoch darauf hin, dass als Folge der weltweiten Wirtschaftskrise jetzt nicht nur ein zyklischer Rückgang, sondern auch ein Absacken des mittelfristigen Trends in Rechnung zu stellen ist. Dieser externe Einfluss wird bei der vorliegenden Prognose durch eine Dummyvariable berücksichtigt; der durch die Veränderung der Geschäftslage vorgegebene zyklische Abschwung bewegt sich somit in der Prognoseperiode ab 2009 um ein niedrigeres Trendniveau als in den Jahren vorher.

Abb. 2

Ausrüstungsinvestitionen bleiben auf rasanter Talfahrt



schinen, Geräte und Fahrzeuge in einer Größenordnung zwischen 8 und 9%, und damit einen Rückfall auf ein Investitionsniveau des schwachen Jahres 2003. In der letzten Rezession zog sich die Investitionsflaute über zwölf Quartale hin. Aufgrund der weiterhin enormen Unterauslastung der Produktionskapazitäten verliert auch das Erweiterungsmotiv der Unternehmen für die Investitionsplanung spürbar an Bedeutung. Lediglich auf Rationalisierungs- und Ersatzzwecke gerichtete Investitionen werden verstärkt auf der Agenda der Unternehmen stehen (vgl. Weichselberger 2009).

Die Automobilindustrie ist der größte Investor im verarbeitenden Gewerbe. Im Gegensatz zu den boomenden Verkäufen überwiegend kleinerer Autos an private Nutzer im Zuge der Abwrackprämie, läuft das Geschäft mit gewerblichen Kunden noch immer äußerst schleppend. Von Januar bis August wurden gegenüber dem Vorjahr rund 27% weniger Nutzfahrzeuge neu zugelassen (vgl. Kraftfahrt-Bundesamt 2009). Mit dem Endspurt der Abwrackprämie erreichte der Kaufrausch seinen Höhepunkt. Mit 275 000 fabrikneuen Personenkraftwagen lagen die Zulassungen im August 2009 um sagenhafte 28% über Vorjahresniveau. Der 5 Mrd. € schwere Fördertopf ging am 2. September 2009 zur Neige (vgl. Schneider 2009). Die Branche wird spätestens zu Beginn des nächsten Jahres sehr schmerzhaft erleben, wie sich die Segnungen der Abwrackprämie ins Gegenteil verkehren. Eine aktuelle Studie geht von einem Rückgang der Neuzulassungen um eine Million Einheiten auf nur noch 2,7 Mill. Autos aus (vgl. o.V 2009b). Die Autoindustrie steht damit 2010 vor einem rabenschwarzen Jahr. Daneben werden die nach der Bundestagswahl deutlich steigenden Arbeitslosenzahlen die Neigung zu größeren Anschaffungen wie etwa Autos dämpfen. Zudem sind die alternativen Antriebe noch nicht soweit entwickelt, dass sie schon 2010 mit nennenswerten Absatzzahlen aufwarten können. Sollten von

den jüngsten Vorschlägen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zur Eindämmung des Staatsdefizits (Erhöhung der Mehrwertsteuer um 6 Prozentpunkte auf 25% und Streichung der Pendlerpauschale, vgl. Zimmermann 2009) auch nur Teile realisiert werden, drohen der Automobilwirtschaft und denen, die von ihren Produkten abhängig sind, sehr harte Zeiten. Auch der Maschinen- und Anlagenbau – die zweitgrößte Industriebranche – sieht noch keine Anzeichen für eine wirtschaftliche Erholung. Im Juli 2009 lagen die Auftragseingänge erneut um mehr als 40% unter den Werten des Vorjahres. Der einzige Lichtblick ist die Hoffnung auf eine baldige Bodenbildung, die Minusraten beim Bestelleingang wurden etwas kleiner als in den vergangenen Monaten. Nach Einschätzung von Branchenexperten der Unternehmensberatung Roland Berger wird kaum ein Segment des Maschinenbaus das Umsatzniveau von 2007 vor dem Jahr 2012 wieder erreichen (vgl. Gillmann 2009). Ein rasches Ende der Investitionskrise ist vor diesem Hintergrund kaum zu erwarten.

Literatur

- Abberger, K., C. Hainz und A. Kunkel (2009), »Kreditvergabepolitik der Banken: Warum leiden große Unternehmen besonders?«, *ifo Schnelldienst* 62(14), 32–34.
- Afhüppe, S., D. Hess und P. Köhler (2009), »Merkel warnt vor Kreditmanagel«, *Handelsblatt*, 3. Juni, 1.
- BDL (2009), »Trendmeldung II. Quartal 2009«, Ergebnisse, 19. August.
- Bialdiga, N. (2009), »VDMA-Prognose: Maschinenbauer taumeln abwärts«, *Financial Times Deutschland*, 8. Februar.
- Fasse, M. (2009), »Auf der Achterbahn«, *Handelsblatt*, 13. August, 6.
- Gillmann, W. (2009), »Maschinenbau fällt als Motor aus«, *Handelsblatt*, 4./5./6. September, 9.
- Gürtler, J. und A. Städtler (2007), »Ausgezeichnete Geschäftslage beim Leasing – Boom bei den Ausrüstungsinvestitionen«, *ifo Schnelldienst* 60(12), 54–57.
- Koopmann, S. J., A. C. Harvey et al. (2000), *STAMP: Structural Time Series Analyser, Modeller and Predictor*, Timberlake Consultants Press, London.
- Kraftfahrt-Bundesamt (2009), »Fahrzeugzulassungen im August 2009«, www.kba.de, 2. September.
- Kühnlitz, A. und M. Schrörs (2009) »Kredite an Firmen sinken ungebremst«, *Financial Times Deutschland*, 14. August, 5.
- O.V. (2009a), »Bundesbank warnt vor zweiter Runde in der Finanzkrise«, *Spiegel online*, www.spiegel.de, 17. August.
- O.V. (2009b), »Abwracken hilft Händlern mehr als Autoherstellern«, *Spiegel online*, www.spiegel.de, 17. August.
- Schneider, M. (2009), »Autoindustrie: Für die Hersteller wird's ernst«, *Handelsblatt*, 3. September, 6.
- Statistisches Bundesamt (2009a), »Schnellmeldung zur Wirtschaftsleistung im 2. Quartal 2009«, Pressemitteilung Nr. 298 des Statistischen Bundesamtes, 13. August.
- Statistisches Bundesamt (2009b), »Ausführliche Ergebnisse zur Wirtschaftsleistung im 2. Quartal 2009«, Pressemitteilung Nr. 310 des Statistischen Bundesamtes, 25. August.
- Weichselberger, A. (2009), »Westdeutsche Industrie: Starke Investitionskürzungen für 2009 geplant«, *ifo Schnelldienst* 62(13), 25–30.
- Zimmermann, K. (2009), »Die höhere Mehrwertsteuer kommt«, *FAZ.NET*, www.faz.net, 4. Juni.